

Über das Leben vor dem Tode

Eine außergewöhnliche Ausstellung im Christophorus Hospiz in Bogenhausen verbindet fotografische Porträts von Menschen, die auf das Ende warten, mit lebhaften und comicartigen Ölgemälden

VON ELISA HOLZ

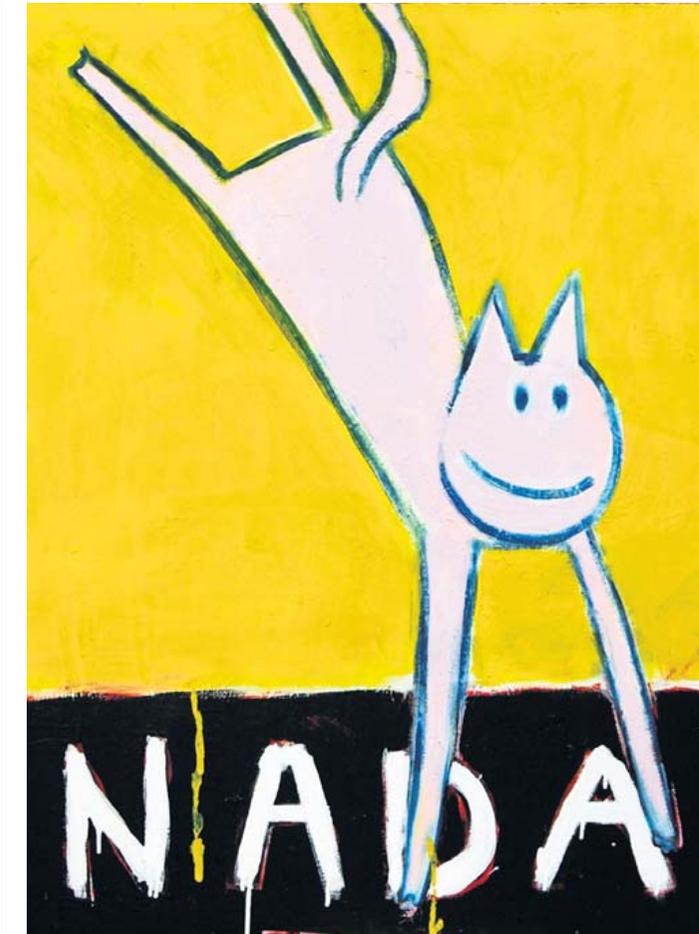
Bogenhausen – Tritt man durch die Tür des Christophorus Hospizes, das an der lauten Effnerstraße steht, fühlt man sich wie in einer anderen Welt. Das Haus ist ein geschützter Raum, ein Ort, an dem Menschen auf ihren Tod warten. Aber: „Auch hier rast die Zeit“, sagt Bethel Fath – die Fotografin hängt zusammen mit der Malerin Naomi Lawrence die letzten Ölgemälde und Fotos an die Wände. Die Ausstellung „Mein Antlitz auf dieser Erde“ anlässlich des internationalen Hospiztages an diesem Samstag ist das Ergebnis eines Gemeinschaftsprojekts der beiden Künstlerinnen und den sterbenden Patienten, ihren Angehörigen, Pflegern und Betreuern.

Die Initiative zu dem außergewöhnlichen Kunstprojekt ging vom Christophorus Hospiz Verein aus. „Uns ist es ein Anliegen, die letzte Lebensphase sichtbar zu machen. Denn auch die gehört zum Leben“, erklärt Leonhard Wagner, der Geschäftsführer der Einrichtung. Zumal Menschen auch schöne Momente erleben und Freude empfinden, obwohl der Tod schon vor der Tür steht – was die Ölgemälde und Fotos auf eindrückliche Weise zeigen.

„Es ist, als ob man einen Blick in ein Zimmer wirft.“

Das liegt an dem Konzept, das die Künstlerinnen für die Ausstellung entwickelt haben. Die Fotografin Bethel Fath besuchte die Menschen im Hospiz oder zu Hause mit der Kamera und einer Mappe mit den Bildern von Naomi Lawrence, die in ihrer lebhaften und comicartigen Bildsprache Gedanken zu Leben, Tod, Sein und Werden auf die Leinwand gebracht hat. Die Patienten konnten sich ein Motiv aussuchen, das ihnen persönlich besonders zusagte. Die Ausstellung ist nun so angeordnet, dass die fotografischen Porträts genau neben jenem Ölgemälde hängen, das der jeweilige Patient als das seine gewählt hatte. „Wir waren beim Hängen wieder überrascht, wie gut sich alles fügt“, sagt Bethel Fath. Nicht nur optisch, sondern auch inhaltlich. Denn in ihrer Zusammenstellung erzählen die beiden Kunstformen auf mehreren Ebenen eine Geschichte.

Lawrence beschäftigt sich auf der abstrakt-philosophischen Ebene mit dem The-



Berührend: ein Gemälde von Naomi Lawrence und eine Fotografie von Bethel Fath. Zu sehen sind die Arbeiten von Montag an im Christophorus-Haus.



ma Leben und Tod. Bethels Faths eindrückliche Porträts hingegen dokumentieren Menschen, die den Tod erwarten oder mit dem Tod arbeiten, aber ganz eigene Persönlichkeiten mit Lebensgeschichten sind. In der Verbindung der Fotoporträts mit den Gemälden schließlich wird überdies hinaus etwas vom Wesen und der Gedankenwelt der Protagonisten sichtbar.

„Es ist, als ob man einen Blick in ein Zimmer wirft“, sagt Lawrence. Die Beteiligten haben dies gerne ermöglicht: „Es gab kein Misstrauen und keine Vorbehalte“, erzählt Fath, die den todkranken Menschen mit ihrer Kamera möglichst wertfrei und ohne die oft übliche Betroffenheit gegenüber treten wollte. So kam es zu komischen, zu ergreifenden oder auch ganz stillen Begeg-

nungen. „Für die Patienten war es ganz wichtig, nochmals fotografiert zu werden, bevor sie nicht mehr da sind“, sagt die Fotografin, die normalerweise niemals Abzüge ihrer Arbeit vor einer Ausstellung zur Verfügung stellt. In diesem Fall hat sie das anders gehalten. Jeder der Teilnehmer hat sofort seine Fotos bekommen, manche haben die Fotografien Freunden und Angehö-

rigen geschenkt. Denn, so bitter es ist – die Zeit läuft. Und die Ausstellungseröffnung am kommenden Montag werden einige der Protagonisten nicht mehr erleben.

Die Vernissage findet am Montag, 14. Oktober, um 16 Uhr im „Christophorus-Haus“ an der Effnerstraße 93 statt.